

Schule und Arbeit

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VI. Jahrgang.

ZÜRICH, den 5. März 1880.

Nro. 10.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Schule und Arbeit.

Das Bureau of Education in Washington, das Ideal einer Schulausstellung sowohl in seiner innern Organisation als seiner Wirksamkeit nach Aussen, beschäftigt sich stets eindringlich mit all den verschiedenen Kapitalfragen, welche die Schule und ihr Leben berühren. Die hohe Stellung, welche dieses Institut nicht allein in der pädagogischen, sondern auch der politischen und industriellen Welt einnimmt, sichern seinen Bemühungen einen ausserordentlichen Erfolg und seinen Veröffentlichungen einen mehr als internationalen Charakter und grossartige Bedeutung. In einem der Informationsberichte, welche das Bureau von Zeit zu Zeit erlässt, suchte es den Einfluss des Schulunterrichts auf die Arbeit festzustellen und richtete zu diesem Zwecke an die hervorragendsten Industriellen Amerikas und Europas folgende Fragen:

1. Haben Sie jemals einen Unterschied in der Geschicklichkeit, der Handfertigkeit und dem Maass der Arbeit bemerkt, der aus verschiedenem Grad der Bildung, ohne Rücksicht auf natürliche Fähigkeiten, herzuleiten ist?

2. Zeigen diejenigen, die lesen und schreiben können oder die auch nur die ersten Anfänge von Bildung aufweisen, gegenüber denjenigen, welche keine Schulbildung besitzen, deren andere Fähigkeiten jedoch gleich sind, grössere Geschicklichkeit und Treue im Beruf? Und wenn, wie viel erhöht diese erworbene Fähigkeit die Produktivität ihrer Dienstleistungen und folglich auch ihrer Löhnungen?

3. Welchen Zuwachs von Geschicklichkeit in der Produktion dürfte von einem noch höhern Grad der Bildung z. B. Kenntniss der Zweige der Naturwissenschaften, die innerhalb des Berufskreises der Arbeiter liegen, Kenntniss der Arithmetik, Buchhaltung, Algebra, Zeichnen etc. zu erwarten sein und wie viel würde derselbe auch den Lohn erhöhen?

4. Erhöht ein grösserer Grad von Bildung die Fähigkeit des Arbeiters, den Anforderungen seines Berufs durch neue Methoden und Verbesserungen der Maschinen und Werkzeuge zu begegnen? Und wenn, wie viel trägt diese erfinderische Intelligenz zu seiner Produktionsfähigkeit bei?

5. Würden Sie im Allgemeinen Personen mit Schulbildung oder ohne solche als Arbeiter vorziehen und solche, welche in der Schule speziell für ihren Beruf erzogen, wiederum denjenigen mit bloss allgemeiner Bildung?

6. Würden Sie als Arbeitsgeber Personen mit oder ohne Schulbildung zu Vertrauensposten als Aufseher, Leiter etc. erheben, vorausgesetzt, dass alle andern Fähigkeiten gleich wären?

7. Welchen Einfluss schreiben Sie der Schule in Betreff der persönlichen und sozialen Verhältnisse und Gewohn-

heiten Ihrer Arbeiter zu? Leben solche, welche die Schule passirt, in bessern Häusern, an bessern Plätzen, sind sie mehr oder weniger müssig und ausgelassen als ungeschulte? Wie stellen sie sich betreffend Sparsamkeit, Moral, Charakter und gesellschaftlicher Stellung neben ihre ungebildeten Mitarbeiter?

Antworten.

Aus der Zahl der Antworten sei hier nur ein Auszug gegeben.

General Thomas, Ohio. Eisenwerk und Kohlenminen. 500 Arbeiter.

Zu Frage 1. Einen deutlichen Unterschied, der auch von Besuchern des Etablissements leicht konstatiert wird.

Zu Frage 2. Keiner unserer hohen Angestellten bezweifeln die Ueberlegenheit derjenigen Arbeiter, welche lesen und schreiben können, über die, welche es nicht können.

Arbeiter mit einiger Bildung erfordern weniger Ueberwachung; der Nutzen, der dem Arbeitgeber hieraus erwächst, beträgt wol 10 %. Letztere haben durch unwisende Arbeiter stets zu leiden, denn diese verrichten ihre Arbeit unordentlich und für denselben Lohn erzielen sie weit weniger. Der Verlust oder resp. Gewinn lässt sich wiederum auf weitere 10 % berechnen.

Zu Frage 3. Kenntniss der Chemie, Geologie, des Bergbaues, der Physik würde die Tüchtigkeit der Arbeiter erhöhen. Nicht, dass ich dafür halte, dass alle Arbeiter auf eine höhere Stufe der Wissenschaft gestellt werden sollten, aber zu der gewöhnlichen Schulerziehung sollte einige Kenntniss der obgenannten Wissenszweige treten. Männer, welche den Vortheil dieser Kenntnisse besitzen, können in gleicher Zeit mit weniger Aufwand von Arbeit und Kraft mehr leisten, verdienen folglich auch mehr Lohn als die andern.

Zu Frage 4. Alle Verbesserungen sind das Resultat der Erziehung, welche den Geist befähigt und anregt, mehr zu produziren, die Arbeit aber Maschinen von Eisen und Holz zuzuwenden. Der unwissende Mann ahmt einen andern nach, und wenn er gut überwacht wird, thut er dasselbe Tag für Tag und verdient so seinen Unterhalt; aber für das Kapital kommt er einer grossen Steuer gleich. Einem geschickten Arbeiter mit gehöriger Bildung bezahlen wir 20 % mehr Lohn als einem unwissenden.

Zu Frage 5. Ich würde einen geschulten Mann weit vorziehen; je mehr Bildung, je besser.

Zu Frage 6. Als Aufseher und Oberangestellter, Werkführer würde ich keinen Mann anstellen, der nicht lesen und schreiben kann; je mehr Bildung er besitzt, desto mehr ist er für seinen Beruf befähigt.

Zu Frage 7. Leute mit Bildung und Schulerziehung zeigen ihre Ueberlegenheit über unwissende bei jeder Ge-

legenheit, zu Hause, in den Werkstätten. Sie sind moralischer, weniger zur Lasterhaftigkeit geneigt und fleissiger. Sie leben in bessern Häusern, haben bessere Umgebung und scheinen in allen Fällen glücklicher zu sein.

A. J. Mundella, Mitglied des britischen Parlamentes für Sheffield, der etwa 3—4000 Arbeiter als Weber etc. beschäftigt, schreibt:

Zu Frage 1. Ich behaupte, dass ein Arbeiter mit Bildung seine Arbeit besser und leichter verstehen lernt, sie mit weniger Aufsicht besser ausführt, als ein ungebildeter.

Zu Frage 2. Blosser Anfangsgründe schätze ich nicht hoch. Wenn ein Arbeiter bloss lesen und schreiben kann, hat er noch nicht viel erreicht; geläufig lesen und schreiben ist von grossem Vortheil, schon um die gewöhnlichsten Geschäfte des Lebens richtig zu erfüllen. Im britischen Parlament wurde zur Genüge bewiesen, dass grobe Fehler in chemischen Prozessen wie beim Bleichen, Färben etc. beständig nur durch die Unwissenheit der Arbeiter sich ereignen. Ich habe oft genug bei unwissenden Leuten Kräfte gefunden, die für sie und den Arbeitgeber bei einiger Schulbildung zu grossem Nutzen erwachsen wären, so aber unbenutzt blieben; ich habe neulich Arbeiter gesehen, deren Löhne gerne verdoppelt worden wären, wenn sie geschult gewesen wären. Wie viel Schulbildung zur Lohnerhöhung beitragen mag, ist schwer zu sagen; ist die Arbeit bloss eine mechanische z. B. Ueberwachen von Maschinen, so genügt geringere Bildung; sobald aber die Arbeit derart ist, dass die ganze Manipulation von der Geschicklichkeit des Arbeiters abhängt, ist es etwas ganz anderes. Der geschulte Arbeiter versteht die Gesetze, auf denen seine Arbeit beruht, und meine Beobachtung leitet mich zu dem Schluss, dass vielmal Strikes Folge der grossen Unwissenheit unter den Arbeitern sind.

Zu Frage 3. Technische Erziehung ist von grosser Wichtigkeit. Der Erfolg, den die Schweiz und Deutschland in den letzten 30 Jahren auf dem Gebiete der Manufakturen davongetragen, ist ihrem vortrefflichen Unterrichtswesen zu verdanken, dem, nach meinem Urtheil wenigstens, zum grössten Vortheil ein schönes Maass wissenschaftlicher und technischer Bildung zugefügt wurde. Kunstschulen z. B. haben in England einen merkwürdigen Einfluss ausgeübt auf die Verbesserung der Muster in jedem Zweig der Fabrikation, in welchem irgendwie Geschmack erforderlich ist, und folglich auch auf die Nachfrage und Ausfuhr in andere Länder. Die Resultate lassen sich z. B. in dem bessern Styl erkennen, der in den Arbeiten von Teppichen, Spitzen, Kleidern, Fourituren, ferner in der Ornamentik der Eisenwaaren, kurz in jeder dekorativen Branche zu Tage tritt. Ich kenne Fälle, wo ein Junge, der eine Kunstschule besucht hatte, schon mit 20 Jahren mehr verdiente, als alle übrigen in seines Vaters Familie. In meinem Geschäft selber ist ein ähnlicher Fall und das Resultat ist, dass dadurch die ganze Familie gehoben wurde.

Zu Frage 4. Je mehr die Verbesserung der Maschinen fortschreitet, desto mehr Intelligenz wird vom Arbeiter verlangt, der sie handhaben soll. Um nur z. B. die verbesserten Ackerbaugeräthe richtig anzuwenden, bedarf es erhöhter Geschicklichkeit als beim frühern alten Betrieb. Ein intelligenter Arbeiter produziert in allen Fällen mehr als ein unwissender und zudem hält er die Maschinen in besserer Ordnung.

Zu Frage 5. Gewiss, in allen Fällen ist ein geschulter Arbeiter einem ungeschulten vorzuziehen.

Zu Frage 6. Ich würde denjenigen mit der besten Bildung vorziehen. Nach meinem Urtheil kann ein junger Arbeiter nie zu viel Schulbildung haben, und ich glaube, dass es keinen grössern Fehler gibt als die alte, irri- gere, aber weit verbreitete Meinung, dass ein Knabe durch Schulbildung über seinen Beruf gebildet werden könne.

Zu Frage 7. Meine Erfahrungen gehen dahin, dass, je mehr ein Mann Bildung besitzt und je grösser die Intelligenz ist, die ihm zu Gebote steht, desto weniger ist er zu Nachlässigkeit, zu Ausschreitungen geneigt. In England sind diejenigen Arbeiter am meisten der Unmässigkeit ergeben, die die wenigste Bildung besitzen. In meinem eigenen Geschäfte habe ich intelligente Leute beschäftigt bei geringerem Lohn als ungeschulte erhielten; aber die erstern erzogen ihre Kinder gut, lebten komfortabel, hatten edlere Vergnügungen, während die letztern stets der Unmässigkeit ergeben, ihre Frauen und Kinder schlecht gekleidet, ihr Haushalt in allen Theilen ungemüthlicher waren. Die beste Illustration dürfte vielleicht der Vergleich zwischen einem Handelsbessenen und einem solchen unwissenden Arbeiter bieten, die beide ungefähr den gleichen Lohn beziehen. Jener ist ein Gentleman nach Betragen, Geschmack, sozialer Stellung, dieser nichts von alledem. A. K.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 25. Februar.)

Die Rechnungen der Bezirksschulpflegen pro 1879 für Taggelder, Lokalberichte und Kanzleikosten ergeben folgende Zusammenstellung:

Bezirk	Zahl der Schulabtheilgn.	Kosten Fr.	Durchschn. Kosten auf die Abthlg.
Zürich	203	621. 75	3
Affoltern	35	293. 25	8
Horgen	58	477. —	8
Meilen	46	356. 40	8
Hinweil	75	493. 05	7
Uster	47	317. 80	7
Pfäffikon	53	284. 10	5
Winterthur	112	770. 60	7
Andelfingen	51	355. 05	7
Bülach	60	369. 40	6
Dielsdorf	55	268. 95	5
	795	4607. 35	6

An der Sekundarschule Neumünster wird auf Beginn des Schuljahres 1880/81 eine provisorische neue Lehrstelle errichtet und es steigt damit die Zahl der Lehrstellen an genannter Schule auf 9.

Am Lehrerseminar in Küsnacht fanden am 1. und 2. März die Aufnahmsprüfungen statt.

Es hatten sich 72 Aspiranten gemeldet, darunter 4 Mädchen. Unter denselben sind Söhne von Landwirthen 25, von Handwerkern 11, von Lehrern 10, von Tagelöhnern, Fabrikarbeitern und andern Angestellten 12, Waisen 11, ohne Angabe des Berufs 3.

Von den Angemeldeten fanden sich 69 bei der Prüfung ein, 3 waren vorher zurückgetreten. Die reglementarisch vorgeschriebene Minimalleistung wiesen 64 auf, die übrigen 5 hätten unter allen Umständen nicht aufgenommen werden können. Da jedoch der Erziehungsrath die Zahl der Aufzunehmenden auf 35 festgesetzt hatte, so mussten weitere 29 zurückgewiesen werden. Es wurden denjenigen 35 Geprüften die provisorische Aufnahme gestattet, deren Leistungen in erster Linie Anspruch auf Berücksichtigung erheben konnten. Unter den Aufgenommenen befinden sich 3 Mädchen.

Schulnachrichten.

Zürich. (Korr.) Es stand zu erwarten, dass die Redaktion des Pädagogischen Beobachters einige Randglossen zu der „Eingabe des stadt-zürcherischen Schulvereins an den Erziehungsrath zu Gunsten eines minder einheitlichen Obligatoriums“ mit- oder nachfassen lasse. Da das nicht geschehen, so könnte ein Wort aus dem Leserkreis am Platze sein.

Dagegen ist wol nichts einzuwenden, dass der Stabilität gegenüber, die seit Jahrzehnden über die zürcherischen Lehrmittel sich ausbreitet, ein Lärmruf erfolgte. Stillstand auf längere Zeit ist auch in diesem Gebiete Rückschritt. Weitaus fraglicher dagegen ist die Weise, mit der die Petenten gegen die Scherr'schen Lehrmittel und damit — eine Verwahrung bezüglich Pietätlosigkeit genügt bei solchen Steinwürfen nicht — gegen Scherr selber sich ausgesprochen haben. Mit Eklat wird auf Eberhard, Bosshard und Rüegg hingewiesen! Erkennen denn die Petenten nicht, dass ohne Scherr's Pionnirarbeit eine solche Nachfolgerschaft gar nicht möglich gewesen